

Das grosse Warten auf neue Lieferungen

Die bereits erhaltenen Impfdosen sind aufgebraucht – das Impfzentrum kann nicht wie geplant seit Anfang Februar betrieben werden.

Desirée Vogt

Während der Impfstart noch nach Plan verlief, gerät er nun ins Stocken. Bereits Mitte Januar wurde das Impfzentrum im Spoerry-Areal in Vaduz vorgestellt und wartet darauf, Impfwillige zu empfangen. Deren Gabe es übrigens auch zur Genüge. Einzig fehlt der Impfstoff. Schon sehr bald soll jedoch eine neue Lieferung erfolgen. Dann kann immerhin mit dem Start der Altersgruppe 85+ begonnen werden.

Rund 840 Personen bisher geimpft

«Stand jetzt haben wir nichts mehr verfügbar, um das Impfzentrum zu betreiben», bestätigt Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini. In den Pflegeheimen und in der medizinischen Grundversorgung seien bisher

rund 840 Personen geimpft worden. Für diese hat Liechtenstein – anders als teilweise in Kantonen der Schweiz – die Dosen für die notwendige zweite Impfung vorrätig und in den Kühlschränken gelagert. «Wir sind also auf neue Lieferungen angewiesen, um vorwärts machen zu können.»

Bisher nur Moderna und Pfizer/Biontech

Man hatte gehofft, dass bereits in diesen Tagen Impfstoff für Personen über 85 Jahre zur Verfügung stehen würde und das Impfzentrum in Vaduz quasi «in Betrieb» gehen könnte. Doch nachdem bereits Pfizer/Biontech angekündigt hatte, die Liefermengen drastisch zu kürzen, musste auch Moderna vermelden, dass die bestellten Mengen nicht wie geplant ausgeliefert werden können.



Warten heisst es nicht nur nach der Impfung, sondern vor allem vor der Impfung. Bild: D. Schwendener

Die Hoffnung lag sodann auf dem von Astra-Zeneca angekündigten Impfstoff, der allerdings aufgrund fehlender Informationen in der Schweiz noch nicht zugelassen wurde. Und es gibt bisher auch keine anderen Zulassungen.

Gesellschaftsminister zeigt sich optimistisch

Trotzdem zeigt sich Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini mit Blick auf die Lieferfristen der Impfungen nun zuversichtlich, dass die Altersgruppe 85+ in Liechtenstein bald zur Impfung eingeladen werden kann. Dann folgen die Einladungen für die weiteren Altersgruppen (siehe unten). Ziel ist es trotz der Verzögerungen nach wie vor, dass die allgemeine Bevölkerung dann ab April die Gelegenheit erhält, sich ebenfalls impfen zu lassen.

Wissenswertes rund um die Impfung

Wie sieht der Terminplan aus? Wann werde ich geimpft?

In Liechtenstein wurden bisher rund 840 Personen in Pflegeheimen sowie exponiertes Personal in der medizinischen Grundversorgung geimpft. Für diese ist auch die zweite Impfdosis vorrätig. Seit Anfang Februar sollten Impfungen für **Personen über 85 Jahre** zur Verfügung stehen – doch es kam zu Lieferverzögerungen, sodass Liechtenstein weiter abwarten

muss. Gesellschaftsminister Mauro Pedrazzini ist aber zuversichtlich, dass die Altersgruppe 85+ schon sehr bald zur Impfung eingeladen werden kann. Danach folgen die Altersklassen **80+**, dann **75+** und **70+**. Anschliessend sind die **Risikogruppen unter 70** an der Reihe. Voraussichtlich ab April erhält die **allgemeine Bevölkerung** die Gelegenheit, sich impfen zu lassen. Für alle Personen sind zwei Impfungen mit einem Abstand von drei bis vier Wochen notwendig.

Wie und wo kann ich mich melden, wenn ich geimpft werden möchte?

Sobald es die Liefersituation des Impfstoffs erlaubt, werden die verschiedenen Altersgruppen zur Anmeldung aufgefordert. Es werden Telefonnummern bekannt gegeben und Hotlines eingerichtet. Nach der Altersgruppe 85+ werden Termine für Personen über 80 und 75 Jahre freigegeben (erst wenn genügend Impfstoff vor Ort ist). Auch für sie ist eine telefoni-

sche Anmeldung vorgesehen. Für Personen unter 75 Jahren soll die Anmeldung dann online erfolgen.

Mit welchem Impfstoff werden wir geimpft?

Liechtenstein hat bisher Impfstoffe von Pfizer/Biontech und Moderna verimpft (eine erste Lieferung ist Mitte Januar erfolgt). Die Zulassung von Astra-Zeneca verzögert sich, weitere Zulassungen in der Schweiz gibt es bisher nicht.

Ist es egal, welchen Impfstoff ich erhalte?

Die beiden Impfstoffe von Moderna und Pfizer/Biontech sind sich sehr ähnlich bzw. sie arbeiten mit derselben Technik. Beide sind hochwirksam, ihre Schutzwirkung beträgt etwa 95 Prozent. Unterschiede gibt es gemäss Experten nur bezüglich der Lagerung.

Ist die Impfung gegen das mutierte Virus wirksam?

Ja, beide Impfstoffe wirken auch gegen die aufgetauchten Mutationen.

Warum kann ein kleines Land wie Liechtenstein nicht schneller durchgeimpft werden?

Liechtenstein bezieht den Impfstoff über die Schweiz und erhält daher – wie alle Kantone – jeweils nur anteilmässig Impfstoff.

Desirée Vogt

Omas alter Gitarre wird neues Leben eingehaucht

Während der Coronapandemie stieg nicht nur der Verkauf von neuen Instrumenten. Auch alte Instrumente werden mehr gepflegt.

Kurzarbeit, mehr Zeit zu Hause und keine Ferienreisen in Sicht: Das scheint der perfekte Zeitpunkt zu sein, um Musik zu machen. Da auch Bandproben, Konzerte und Musikunterricht während der Coronapandemie nur eingeschränkt möglich sind, setzen viele Musikfreunde auf Musizieren in den eigenen vier Wänden. Die Instrumentenbranche ist deshalb eine der wenigen Gewinnerinnen in der Pandemie: Die Nachfrage nach Instrumenten ist deutlich gestiegen.

90 Prozent der Käufe über den Internethandel

Das zeigen die Verkaufszahlen der grossen Instrumentenhändler wie Gewa, Fender oder Yamaha. «Roland Schweiz» geht 2020 sogar vom umsatzstärksten Jahr seit zehn Jahren aus. Gleichzeitig seien 90 Prozent der Instrumente leider über den Internethandel verkauft worden und nicht in den Musikläden in der Schweiz, bedauert Andi Gächter, Geschäftsführer des Musikhaus Schaan. Dabei hat der Kauf der



Musizieren kann auch über das Internet funktionieren. Bild: iStock

neuen Gitarre oder Ukulele direkt beim Fachmann viele Vorteile. «Ich als Musiker möchte mein Instrument, das ich kaufe, zuerst ausprobieren, in die Finger nehmen und – ganz wichtig – anhören können, bevor ich es kaufe», erklärt Gächter. Er und sein Team pro-

bieren die Instrumente aus, welche sie im Musikhaus verkaufen, testen sie und prüfen sie somit auf die Qualität. Instrumente wie Gitarre, Saxofon oder Querflöte brauchen zudem eine saubere und fachmännische Schlusseinstellung. Was beim Internethandel kom-

plett weggelassen werde oder überhaupt nicht möglich sei, da die meisten Holzinstrumente zum Beispiel erst akklimatisiert und danach auf den Kunden abgestimmt werden müssen, erklärt Gächter. Viele Hersteller sprechen deshalb von einer hohen Anzahl Rücksendungen von Internetkäufen, wenn das bestellte Instrument dann doch nicht wie gewünscht klingt oder in der Hand liegt.

Durchhaltewillen wird mit enormem Spass belohnt

Dass der Instrumentenhandel während der Pandemie so boomt, liegt laut dem Musikhaus-Geschäftsführer daran, dass die Menschen durch Kurzarbeit oder Homeoffice mehr Zeit zum Nachdenken und Musizieren hatten. «Davon abgesehen, dass ein Instrument spielen einfach enorm Spass macht, ist es mit grossem Durchhaltewillen und Eigen disziplin verbunden.» Wenn man aber durchhält und sich einen Erfolg erarbeitet, auch sehr zufrieden macht. Und obwohl Musizieren eine beruhigende

Wirkung hat und die Zeit alleine zu Hause angenehmer macht, verbindet Musik die Menschen auch während der Pandemie. Viele Musiker nutzen auf kreative Art beispielsweise das Internet, um über Livesendungen oder Fernunterricht mit der musikbegeisterten Aussenwelt in Kontakt zu bleiben.

Günstige Gitarren auch qualitativ überzeugend

Dass sich die Zielgruppe der Instrumentenkäufer durch oder während der Pandemie verändert hat, glaubt Gächter nicht. «Vielmehr glauben wir, dass sich die Instrumente immer mehr den Bedürfnissen angepasst haben.» Viele Instrumente waren früher viel teurer und für Kunden nicht so erschwinglich wie heute. Qualitativ gute Gitarren ab 220 Franken oder Saxofone ab 800 Franken gab es vor zehn Jahren noch nicht. Dazu kommt, dass viele Instrumentarten vereinfacht und zugänglicher gemacht wurden, was mit einem schnelleren Erfolgsfaktor und weniger hohen

Probenaufwand belohnt wird. Für Musikfreunde mit wenig Zeit lohnt es sich, eine Ukulele, Jembe, Cajon oder Sansula anzuschaffen.

Eine weitere neue Kundengruppe hat die Coronapandemie ebenfalls hervorgebracht: Menschen, die sich Wünsche erfüllen oder schon lange Aufgeschobenes endlich angehen. Gächter berichtet: «Wir haben zum Beispiel viele Serviceaufträge wie die alte Gitarre von Oma, die man richten lassen will.» Da viele Musikvereine momentan nicht proben können, veranlasst es auch viele dazu, ihre Trompete oder ihr Saxofon reinigen zu lassen.

Im Gegensatz zu E-Instrumenten kommen Hersteller von Blasinstrumenten allerdings weniger gut durch die Krise. Die coronabedingten Sorgen um die Verbreitung von Aerosolen beim Musizieren lassen Bläser momentan weniger proben und vermindern somit auch die Anschaffung von neuen Blasinstrumenten.

Julia Strauss